



L/LO UND LATZ UND DIE NEUE WEIHNACHTSKUGEL

VORLESEGESCHICHTE

Eine Geschichte von Herbert Adam,
illustriert von Rolf Bunse

DIE ZERBROCHENE WEIHNACHTSKUGEL

Eigentlich heißen Lilo und Latz Liselotte und Lutz Krause. Sie wohnen in dem kleinen Haus mit einem großen Garten am Ende der Straße. Frau Krause zieht gerne lila Kleider an. Viele Leute nennen sie deshalb »lila Lilo«. Und da ihr Mann am liebsten mit seinem Blaumann – der Latzhose – in seiner Werkstatt oder im Garten steht, wird er von allen Kindern »Opa Latz« genannt.

Beide freuen sich jedes Jahr auf die Advents- und Weihnachtszeit. Mitte November holen sie die Kiste mit dem Weihnachtsschmuck vom Dachboden. Sie wollen nachschauen, ob noch alles in Ordnung ist.

»Halte die Leiter fest und nimm mir den Karton ab!«, ruft Oma Lilo. Opa Latz schüttelt den Kopf: »Wie soll das gehen? Wenn ich die Leiter festhalte, dann habe ich keine Hand mehr frei für die Kiste!« Aber schon kommt der erste Karton. Oma Lilo reicht ihn durch die kleine Tür im Dachboden. Opa Latz steht auf der Leiter. Er streckt seine Hand aus, die Leiter beginnt zu wackeln. Das Paket mit dem Weihnachtsschmuck rutscht Oma Lilo aus den Händen. Opa Latz muss sich festhalten und hat keine Chance, als der Karton auf ihn zukommt: Zuerst fällt er ihm auf den Kopf und von dort auf den Fußboden. Klirr!!!. Opa Latz reibt sich seine Glatze und flüstert: »Ich glaube, da ist was kaputt gegangen!« »Wo?«, fragt seine Frau aufgeregt, »In deinem Kopf?« »Ach, nein! Natürlich nicht!« antwortet er. »In unserer Weihnachtskiste!« Sie öffnen den Karton, um den Schaden zu begutachten. Den Strohsternen hat der Sturz nicht geschadet, die Lichterkette ist in Ordnung, auch die Krippenfiguren blieben unverletzt – aber die Weihnachtsgugel! Von den zwölf schönen, goldenen Weihnachtsgugeln ist eine in 1000 Scherben zersprungen. »Mir hätte das Paket nicht aus den Händen rutschen dürfen«, schimpft Oma Lilo mit sich selbst.

»Ich hätte nicht so auf der Leiter herumzappeln sollen«, meint Opa Latz. »Vielleicht hätte ich mit dem Kopf das Paket auffangen können!«, fügt er hinzu. Da müssen beide erst mal lachen. »Aber was machen wir jetzt?«, fragt er ratlos. »Wir müssen eben neue kaufen«, antwortet Oma Lilo. »Morgen beginnt der Weihnachtsmarkt. Ich gehe in die Stadt und kaufe eine neue goldene Weihnachtsgugel!«



AUF DEM WEIHNACHTSMARKT. WARUM EIGENTLICH KUGELN?

Am nächsten Tag fährt Oma Lilo zum Weihnachtsmarkt in die Stadt. Sie läuft hin und her. Es gibt tausende von Weihnachtsgugeln – in allen Farben. Aber keine sieht so aus wie ihre alten. Die einen sind zu groß, die anderen zu klein. Hier sind sie zu rot, dort zu gelb. Wenn Oma Lilo ohne eine neue Weihnachtsgugel nach Hause kommt, dann wird Opa Latz traurig sein.

Am Stand des Welt-Ladens bleibt sie stehen. Da gibt es jede Menge fair gehandelter Waren. Sie kauft Honig aus Chile und Schokolade aus Ecuador. Da entdeckt sie am Rand des Verkaufstisches etwas Interessantes und überlegt: »Das könnte gehen. Es ist schon etwas ungewöhnlich – aber warum eigentlich nicht? Bin gespannt, was Opa Latz dazu sagen wird.« Sie bezahlt, packt ihren Einkauf ein und macht sich auf den Weg nach Hause.

WEIHNACHTEN Weltweit



»Diese Kugel ist ja gar nicht aus Glas – die ist ja aus Pappmaschee!« staunt Opa Latz. »Dafür kann sie nicht mehr zerbrechen«, entgegnet Oma Lilo. »Aber so wie sie jetzt aussieht, passt sie nicht zu unserem Schmuck für den Weihnachtsbaum!«, bemerkt er etwas schnippisch und fragt: »Warum hängen wir eigentlich überhaupt Kugeln an den Weihnachtsbaum? Sterne, das ist klar, die erinnern an den Stern von Betlehem, die Lichter an Jesus – das Licht der Welt. Aber die Kugeln? Haben die drei Weisen vielleicht Kugeln als Geschenk für Jesus mitgebracht?« »Das ist eine gute Frage!«, antwortet Oma Lilo. »Das will ich wissen, bevor wir uns weiter Gedanken machen, welche Kugeln wir an unseren Tannenbaum hängen.« Schon saust Oma Lilo an ihren Computer. Nach ein paar Minuten kommt sie wieder zurück – mit einem Zettel in der Hand: »Ich hab's gefunden! Weihnachtskugeln aus Glas gibt's noch gar nicht lange – erst seit 1848, also seit 160 Jahren. Thüringer Glasbläser haben sie erfunden. Vorher hingen an den Weihnachtsbäumen Äpfel und Nüsse.« Aber Opa Latz fragt nach: »Waren diese Kugeln nur Schmuck – oder haben sie auch eine Bedeutung?« »Die Kugel gilt als eine vollendete Form. Sie hat keinen Anfang und keine Ende – so ist das auch mit Gott. Er hat keinen Anfang und kein Ende.« meint Oma Lilo. »In alten Kirchen habe ich gesehen, dass Kaiser und Könige solche Kugeln in der Hand halten. Vielleicht erinnern uns die Kugeln daran, dass Jesus König der Welt ist«, überlegt er. Lilo stimmt zu: »Ja, das passt. Wir sagen: Jesus ist wie ein König. – Manche sagen: Er ist der König des Friedens.«

WEIHNACHTEN WELTWEIT

»Ich habe da eine Idee!«, flüstert Opa Latz geheimnisvoll. Schnell holt er seinen Farbkasten aus der Werkstatt und nimmt ein wenig gelbe Farbe auf seinen Pinsel. Er malt einen Stern mit Schweiß auf die Holzkugel. »Weihnachten hat vor vielen Jahren in dem kleinen Land Israel angefangen. Dort wurde in Betlehem Jesus geboren. Zuerst haben die Hirten davon erfahren.« Jetzt malt er ein paar bunte Punkte für die Hirten auf die Kugel. »Dann kamen die drei Sterndeuter. Auch die Sterndeuter bekommen einen bunten Fleck.«

Opa Latz erklärt weiter: »Immer mehr Menschen haben dann diese Frohe Botschaft gehört, überall auf der ganzen Welt.« »Und dann kam sie auch zu uns. Zu dir und zu mir. Deshalb gibt's für Dich einen lila Punkt und für mich »Opa Latz« einen blauen – so blau wie mein Blaumann.«

Lilo ist begeistert: »An Weihnachten hängen wir unsere neue Kugel an unseren Weihnachtsbaum, damit wir nicht vergessen: Überall in der Welt feiern die Menschen den Geburtstag von Jesus, in den reichen Ländern der Welt und in den armen. Überall wird die Weihnachtsgeschichte vorgelesen, überall wird gesungen und gebetet, überall freuen sich Kleine und Große auf diesen Tag – so wie wir!«

AM HEILIG ABEND

Für Oma Lilo und Opa Latz ist eines klar: Wir werden Weihnachten nicht so feiern, wie all die Jahre zuvor. Die neue, bunte Weihnachtskugel hat die beiden auf einige Ideen gebracht: Wir holen die ganze Welt in unsere Weihnachtsstube. »Aus Afrika bringen wir das Tanzen mit«, sagt Opa Latz. »Ich suche afrikanische Musik und wir tanzen ein wenig. Und für Europa, da habe ich ein schönes Kinderlied aus Spanien entdeckt. Das singt man in vielen spanisch sprechenden Ländern: »Los pastores a belen – die Hirten in Betlehem.« Auch Lilo hat einige Ideen: »Ich habe schon einen Nachtisch aus Ozeanien gefunden. Dort ist jetzt Sommer. Viele Beeren werden gerade in dieser Zeit reif: Erdbeeren, Himbeeren und Boysenberren; die schmecken wie Brombeeren. Ich habe einige leckere Früchte eingefroren. Daraus machen wir einen leckeren Nachtisch: einen Berry-Pott, mit Quark und Sahne! Außerdem habe ich im Internet einen Brauch aus Uruguay gefunden. Dort ziehen die Leute an Weihnachten etwas Gelbes an – meistens so, daSs man es auf den ersten Blick gar nicht sieht: ein T-Shirt oder einen Gürtel.« »Das ist toll«, meint Opa Latz, »das machen wir! Mal sehen, wer als erstes das gelbe Kleidungsstück des anderen entdeckt.« »Jetzt fehlt nur noch eine Idee aus Asien! Fällt dir was ein?«, fragt Lilo.«

»Ein Überraschungspaket«, antwortet ihr Mann. »Ich suche für dich eine kleine asiatische Überraschung aus und du eine für mich.« »Ok«, meint Oma Lilo, »bis zum Heilig Abend wird mir was einfallen.«

Die Zeit bis zum Weihnachtsfest will gar nicht vergehen. Wie Kinder zählen Lilo und Latz die Tage und Stunden. Dann ist es endlich soweit: Heilig Abend ist da: Sie gehen zuerst in die Kirche und danach gibt's Kartoffelsalat und Würstchen. Der neuseeländische Berry-Pott nach dem Essen schmeckt hervorragend. Ganz festlich ist es Lilo und Latz zumute, als sie die Kerzen anzünden, ein Gebet sprechen und die neue, bunte Weihnachtskugel in den Christbaum hängen.

Über das Weihnachtsevangelium macht sich Lilo ihre eigenen Gedanken: »Die Botschaft vom Kind im armen Stall macht den Menschen Mut, vor allem denen, die nicht so viel haben wie wir.« Opa Latz stimmt zu: »Ja, die Ersten, die die Frohe Botschaft von Jesu Geburt erfahren, das waren einfache Hirten. Auch Maria und Josef wissen, was es bedeutet, arm zu sein, von anderen abgewiesen zu werden und kein Dach über dem Kopf zu haben. Die Geschichte zeigt deutlich: Gott ist ein Freund der Kleinen, Armen und Schwachen – überall auf der Welt.« »Und vielleicht wird gerade deswegen in diesen Ländern das Weihnachtsfest mit großer Hoffnung und Freude gefeiert« ergänzt Lilo. »Auch wir können uns von der Freude dieser Menschen anstecken lassen. Komm! Lass uns das spanische Weihnachtslied singen, das wir gestern geübt habe!« beendet Opa Latz die Diskussion. »Los pastores a belen corren presurosos ...«

»Wo ist eigentlich dein gelbes Kleidungsstück?«, bemerkte Oma Lilo. »Ich dachte du kommst heute als Kanarienvogel verkleidet.« Er lächelt verschmitzt und hebt seinen Sonntagspulli hoch. Lilo kann seinen gelb-orange-karierten Hosenträger entdecken, den er für sein Kostüm letzten Fasching gekauft hatte. Nun fragt er: »Und du? An dir sehe nichts Gelbes!« »Na dann pass mal auf!«, gibt sie zur Antwort. Lilo zieht zuerst das linke Hosenbein ein Stückchen hoch. Da sieht man ihre alten braunen Schlappen und einen grauen, selbst gestrickten Strumpf. Alles normal. Dann hebt sie das rechte Hosenbein hoch und Opa Latz musste schmunzeln: »Hast du auch im Gottesdienst diesen kanariengelben Socken getragen?« Sie nickte und bemerkte: »Die Leute hinter mir werden sich schon gewundert haben!«

Danach tanzen beide fröhlich durchs Wohnzimmer zu Musik aus Afrika. Die asiatischen Geschenke liegen schon unterm Weihnachtsbaum: Ein langes dünnes Paket mit einem Knubbel in der Mitte und ein großes quadratisches. Beide staunen nicht schlecht, als sie ihre Geschenke auspacken. Im langen, dünnen Geschenk mit dem Knubbel befindet sich keine indische Flöte, wie Opa Latz es vermutete, sondern: Die langen Teile links und rechts sind nur Verpackung; der Knubbel aber ist eine knallgelbe Zitrone. In Oma Lilos quadratischem Geschenk befindet sich neben viel Holzwolle und alten Zeitungen ebenfalls eine wunderschöne, gelbe Zitrone. »Da haben wir beide denselben Gedanken gehabt«, sagen sie. »Ich hab die Idee im Internet gefunden« amüsiert sich Oma Lilo. »Und ich in der Bücherei« meint Opa Latz und lächelt. »Bei uns würde das niemand verstehen. Warum soll man Zitronen schenken? Aber in Indien überreicht man am Weihnachtstag den Menschen, die man besonders schätzt, eine Zitrone, als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit.«

So ein schönes und buntes Weihnachtsfest haben sie schon lange nicht mehr gefeiert. »Und nächste Weihnachten lassen wir uns wieder was Neues einfallen – aus der einen Welt!«, sagt Oma Lilo. Opa Latz nickt: »Aber das hat noch ein ganzes Jahr Zeit!«

Herbert Adam

